

„Der gewissenlose Mörder Hasse Karlsson...“

PROBEN ZUM THEATERSTÜCK

MAI – OKTOBER 2016, JAMELN

Im Mai 2016 begannen die Proben für „Der gewissenlose Mörder ...“ unter der Regie von Carolin Serafin, einer erfahrenen Theaterregisseurin der Freien Bühne Wendland. Das Ensemble bestand aus sechs Darstellenden, vier davon Jugendliche aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg. Sie proben einmal wöchentlich für drei Stunden auf der Bühne des Kulturvereins Platenlaase.

Von den Jugendlichen erforderte die Teilnahme an diesem Theaterprojekt ein hohes Maß an Disziplin und Zielstrebigkeit, denn ihre Freizeit war wegen ihrer schulischen Verpflichtungen sehr begrenzt. Alle nahmen das Projekt sehr ernst und hatten viel Spaß an ihren Rollen

In „Hasse Karlsson“ geht es hauptsächlich um zwei Täter:



Schwalbe und Hasse. Ihre Beziehung ist das Herz des Theaterstücks. Sie ist keine freundliche Beziehung auf Augenhöhe, sondern hierarchisch angelegt. Schwalbe ist der Anführer, der Anstifter, der sich als mutig und selbstbewusst aus gibt. Hasse hingegen fühlt sich ihm ständig unterlegen, lässt sich mitziehen und kann seinen Willen nicht äußern oder gar durchsetzen. Die Darstellung dieser Beziehung war von großer Bedeutung für die Glaubhaftigkeit der Inszenierung. Es wurde intensiv daran gearbeitet, die charakterlichen Unterschiede der beiden Protagonisten hervorzuheben. Über die Gründe, warum ein Mensch Dinge tut,





die er eigentlich nicht tun will, wurde oft gesprochen: Wahrscheinlich aus dem Bedürfnis nach Anerkennung und Liebe, meinten die Darstellenden, fanden aber auch, dass diese Frage nicht leicht zu beantworten sei. Dazu sagte Helene, die im Stück Aurelia spielt, die Frau, die auf der Eisenbahnbrücke zu Tode kommt: „**Mich hat im Stück besonders beschäftigt, wie Schwalbes Gewalttätigkeit und Radikalismus eigentlich nur aus Langeweile entstanden sind. Wie er also ohne irgendwelche anderen, dem Zuschauer bekannten, Motive zu echter Grausamkeit fähig sein kann.**“ Zwischen Hasse und Schwalbe ist Hasse derjenige, mit dem sich die Darstellenden leichter identifizieren konnten. Aber auch der wütende, aggressive Schwalbe war ihnen nicht völlig fremd: „**Ich habe überlegt, ob in jedem Menschen so ein gewaltbereiter Teil steckt, so ein Schwalbe**“, meinte Helene.

„Hasse Karlsson“ ist auch ein Stück über Opfer.



Merle verkörpert Janine, ein Opfer von Hasses und Schwalbes Mutproben: „**Meine Figur hat mehr psychische als physische Gewalt erlebt. Wahrscheinlich schon ihr ganzes Leben lang. Ich denke, dass physische und psychische Gewalt sehr nah beieinander liegen, da das eine auf das andere aufbauen kann. Wenn man viel körperliche Gewalt erlebt, geht das meist stark auf die Psyche. Wenn man viel psychische Gewalt erlebt, kann das auch auf den Körper gehen. Janine hat sich allerdings nicht dadurch einschüchtern lassen und ist stark geblieben. Sie hat sich gegen die Gewalt gewehrt.**“

Sehr früh wurde eine zentrale Entscheidung getroffen: Es sollte mit Licht und Schatten gearbeitet werden. Dadurch wird die Atmosphäre der Einsamkeit, die im Stück von Mankell herrscht, den Zuschauenden intensiver vermittelt. Das erforderte viel Übung, weil die Darstellenden oft ihre Schatten nicht sehen konnten und auf Ansagen der Regisseurin angewiesen waren.

Schulklassen aus der Kooperativen Gesamtschule Clenze besuchten zwei Mal die Proben, was für beide Seiten spannend und befruchtend war. Es wurde viel über Gewalt und links- sowie rechtsradikalen Extremismus diskutiert. Die Schülerinnen und Schüler waren der Meinung, dass es auch in unserem Alltag Menschen gibt, die sich an unserer Gesellschaft rächen wollen, weil sie sich, wie Schwalbe, ungerecht behandelt fühlen. Der Rachewunsch kann sich als politisch oder religiös motivierter Extremismus ausdrücken. Darüber hinaus sind Hilflosigkeit und Verzweiflung weitere Gründe, die zu Gewalt und Radikalismus führen können.

Zur besseren Vorbereitung auf die Premiere fanden in den Herbstferien vier ganztägige Probenstage statt. Rückblickend auf die sehr erfolgreichen Aufführungen lässt sich festhalten, dass ein sehr besonderes Theaterstück professionell und rührend inszeniert wurde. Zugleich beschäftigten sich die Jugendlichen aber auch inhaltlich mit den Themen, die für das Gesamtprojekt Frontaldiskurs relevant sind.

